



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von August Müller an Adolf Erman**

**Müller, August**

**Königsberg, 25.11.1883**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-94758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-94758)

Lieber Adolf,

Hat man am bestfeste vor allem Verantwortung an die Lebenden zu denken, - sofern man diese beifolgt, bei denen jene Verantwortlichkeit lobt, - so hast Du schon aus diesem grade ausgesprochen darauf, heute mit einem Briefe beabsicht zu werden; um so mehr erhältst Du ihn, als die mit gewohnter Treue Dich inzwischen selbst ebenfalls zu einem schriftlichen Befunde in Ostprovinzen aufgeschwungen. Es freut mich aus demselben zu sehen, dass Du über jeder Feindschaft beyden Deines ägyptologischen Vorwurfs gewiss hinaus Dich in die sphäre allgemeiner Nützlichkeit hindenkungen hast, welche allein einer reifen Ägyptus würdig ist; auch beweise ich, dass aus Deiner reife etwas werden würde, sofern Du Dich ernstlich nach ihr sehnest. Im übrigen besteht meine einzige Hoffnung auf einen Erfolg meiner Selbstentwörung - ich bin nach meiner Ankunft hier noch an der gemeinheit eines lebenswürdigen Briefe an es'ek es'ak'ant

(Schöckel ist er nämlich bis jetzt bloß, Efeuti würde er erst, wenn er gleichfalls  
nachfolger Althoffs werden sollte) heutzutage — also meine Hoffnungen beruhen  
ausschließlich auf Goslar, der dem Professor Spitta zugestimmt hat, sich von  
meiner Ansicht selbst zu kümmern; denn von Althoff-Efeuti habe ich von  
mehreren Kollegen, die in diesen Ferien auch auf ihn hingefallen sind, eine  
miter nahe von geschickten gehört, aus welchen die vollkommene Direktions-  
losigkeit des Mannes hervorgeht, so daß ich auf seine Versprechungen gar nicht  
mehr gebe. Mit nicht verlässt Du Dich auf das zauberwort maktlich, o  
niedriger neophyte der Natur glaubens!

Mir ist es unvorstellbar gegangen, wie dem Diökolos in ersten Akte. Eine  
Freude habe ich erlebt, insofern mein Freund Joh. Schmidt in Halle ohne,  
ja gegen den Willen der Olympier Andriani in Gießen geworden ist; nach  
den eigenshaften Tunes gestir und Charakter hatte ich ihn bereits zu den  
expectanten auf ewiges Privatdozentenstum gefallen. Auch daß es meinem letzten  
wohl ergötzt, in Befolge der Krake Otto täglich fetter wird und mit seiner  
neuen forschungste die fünf Finger seiner rechten Hand betrachtet, erfordert  
meine Dankbarkeit. Aber sonst muß ich mich viel ärgern. Ich habe 8 Stunden  
den Colley zu stande gebracht, aber nicht je 2 zu hören, abgesehen in den hebr.  
übungen, wo ein wüßhändiges Klerblatt Tunes eigene Bedeutung haben spricht,  
denn im ganzen hat von der Gesellschaft ein einiges bracht, was auf  
eine baarwinnahme von 5 Mark 55 an collegengeldern des jüngsten hinaus-  
läuft. Das ist nun nichts ungewohntes; daß ich aber 2 Stunden „Überblick  
über die semit. Sprachen u. Literaturen“ vor 2 Mann (von denen einer gar nicht

immatrikuliert ist) nach Terki'rah vor drei 2 (von denen einer der grösste  
perous campi ist, welches selbst ich je gesehen) leben und für die beiden neu  
zu machen hülfe je 2 Tage der Woche ganz und gar aufopfern muß,  
jeder ich sehr lieb. Ich habe mir aber zugesprochen: mehr als 4 Stunden  
pro Semester lese ich nicht, so lange dies so bleibt. Sonst wäre von der  
Akademie höchstens zu melden, daß die kirchliche philos. fak. in reichlicher Sitzung  
3 irreparable Unvollkommenheiten an dem angeführt hat, wenn dies nicht für  
selbstverständlich erachtet werden müßte. Dann ärgere mich die Engländer, die  
netürlich mit neuen Regimenten in Ägypten landen werden, wenn der Mah  
di Soliman nicht verbannt hat; ich habe sofort hingeschrieben, an einen deut  
schen Kaufmann, den ich oberflächlich kenne, er soll möglichst meinen Vorn Ab  
nehmen, so lange es Zeit ist, das arme Spitta Katalog muß ich der feigung  
Gottes überlassen.

Der Inhalt eines arabischen Verse an Lagarde hast Du mit gewöhnlichen  
Schaffman nichtig erachtet. Er muß viel Geld an der byzantinischen verdienen,  
auch ich habe die 2 Rezensionen erhalten. Diefes Fach hat aber für mich  
die doch unangenehme Seite, daß ich selbst an der Subjektivität der Wahrheit  
dieses Mannes — der sich nicht umsonst einem Theologen nennt — habe irre  
werden müssen. Du wirst Dich, daß er jene Verse Spitta's, in welcher dieser  
Schaubkreyer über Sprachbarkeit, sich in. deut. anstellte, einen „freundlichen  
Symmetria II“ widmete: nun muß ich, und zum Glück weiß es Maschinger  
auch, aus des Flügel freundes eigenen Munde, daß er nach von Ägypten  
nur dem Lagarde einen ersten Brief geschrieben hat, in welchem er ihnen er

klärt, daß er die art eines neuen ruffens gegen andre geliebte (Naso  
einwandlich bestimmt, daß Fleischer, der sich bei meinem gespräch mit Spitta  
von selbst verstand, namentlich vorgekommen ist) durchaus mißbilligt. Und da kann  
so denn manne auch nur einfallen, denselben, freunden aus Journ. II" den  
toten gegenüberstellen, der nicht ein Strich ist zu wider sprechen! Ich bin L.  
dann schuldig, daß er vor 2 Jahren mich hier rühmlich empfohlen hat, als ich  
je für möglich gehalten hätte, aber einen grossen Knack hätte es — obwohl ich  
über das nie mit mir noch nicht ein neues was — in jedem felle gegeben,  
wann er die Rec. I nicht zurückgezogen hätte. Auf Rec. II habe ich ihm  
einen brief geschrieben, in welchem ich ihm, vorläufig in dramantester form  
aber harte des ausdrucks "grossen respectes bei <sup>viele</sup> verschiedenen anschauungen"  
kräftiglich verständlich, angedeutet, daß er den toten in mir zu lesen hat;  
und Abu Charbium (dessen schönen namen hat auch noch Spitta erfunden)  
hat ihm dasselbe noch viel deutlicher geschrieben. Ich denke, das wird genügen,  
denn L. ist doch am ende geübt genug sich zu fügen, daß, wenn Abu  
Charbium und ich auch keine grossen männer sind, doch unser zuverlässig-  
keit in bery auf silberne löffel allgemein anerkannt sein dürfte. Abu  
Charbium schreibt übrigens in dem Weihnachtsfest eine biographie Spittas,†)  
mich sehr freut; ich hatte immer angst, ich wird schliesslich abermals toten-  
gräber spüren müssen, und der Naso wird es vielleicht ein bißchen magischer,  
aber schicklich und warmherzig machen. —

Neben dem colly schreibe ich am apparatus zum Hon Albi; ich erhalte das  
eine Neffs englischbuches, das mir schon als Kirchhofskanzler — Lott, Haas,

†) für die neue Bibliothek zu teufel

Spitta, mein Vater fand die gewisse, die ihm die meisten hübschen Gedanken haben  
— unheimlich ist, immer lebhafter habe. Auch Faust ist wieder viel mehr  
in der Welt, welches mich verstimmt; Tempel schreibt nicht, ist also wieder auf der  
reversfolter, Ph. Spitta meldet mir, daß er sein Tochter gegen plötzlichen aufste-  
hen eines Lungenleidens (es muß doch aus ganz etwas in der Familie sein) aus dem  
Garten hat schicken müssen, und vorgestern erhielt ich die Nachricht, daß  
ein von mir viel jünger hochverehrter Mann, ein Onkel von mir, ehemalig  
und die gute Welt, fallen hat. Man muß sich wirklich allmählich in  
dieser Welt auf den absoluten Idealismus zurückziehen und die erheben-  
dinge negieren; ich habe seit einiger Zeit das "Adhæ Kai" als zu meinem  
Wahlprogramm gemacht. Und ich bin doch immer noch einer von denen, die  
am besten das find. —

Zum Schluss noch die interessante Mitteilung, daß ein lang gefürchteter schreck-  
lich aus über mir hereinbricht: es sind arabische Mäner in der Provinz  
gefunden worden. Ich werde mit einigen schönen Worten, "neuen prägen,  
Lassan, die Dichtung, A und R" mich vollständig durchzuklagen finden und  
will sehen, ob ich dich von denen kann.

Den Lottis bistest Du längst, wäre ich selbst noch ein bißchen von example,  
von aussen dem eignen gewesen.

Man lebe wohl, alter Sohn; halte die Ohren schief, trinke ab und zu  
ein bißchen magnet (ich bekämpfe hier nach Kräften mit ungeachtet, daß  
durch gegenseitige Wollen des alten Leben unterbrochen möglichkeit meines  
chronischen Alkoholismus) und bleibe gesund, laß auch bald wieder etwas von  
Dir hören. Marie grüßt herzlich; ungefähr mich Deiner Frau Mutter.

Dein Herr

Klbg 25/11 83.

A. E. habe ich erhalten, besten Dank! Ich möchte Dir ein bißchen mehr schreiben, aber ich habe keine Zeit.

P. Müller

112



حضرة جناب الحبر العالم هارون بن اسحق  
المعروف باللا كلّرخ البرليني الميخائيلي دام بقاءه

